

## GNZ-Leserreden mit

Zur Abschiebung der Familie Kazan erreichte uns ein Leserbrief von Kirsten Noll aus Rothenbergen. Außerdem äußert sich dazu die Gründauer Beigeordnete Ulrike Thienhaus (SPD) aus Rothenbergen. Leserbriefe spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Kürzungen behalten wir uns vor.

Erstaunt las ich über die große Wende in dem Fall Kazan. Eine Familie wird zwangsweise abgeschoben, dann darf sie wieder zurück. Hier stellt sich mir die Frage, wie es zu diesem plötzlichen Sinneswandel kommen konnte.

weniger um die Kinder, sondern darum geht, wer als Sieger aus einer Sache hervorgeht. In welcher Welt leben wir, in der ein krankes Kind als Druckmittel eingesetzt und als Spielball verschiedener Gruppen benutzt wird?

Unser Staat sollte einmal seine Gesetze überdenken und eine Abschiebung, wenn sie begründet ist, beschleunigen. Unzählige dieser „Fälle“ sind niemals bekannt geworden, sie haben jedoch viele Kinderseelen für immer verletzt.

**Kirsten Noll  
Rothenbergen**

### ■ Was sind das für Eltern?

Noch vor wenigen Tagen würde in verschiedenen Zeitungen auf die Straffälligkeiten der Eltern hingewiesen. Plötzlich wird die Familie Kazan als Vorzeigefamilie gehandelt. Diese angeblich gewissenhafte Mutter hat fünf Monate tatenlos zugesehen, wie es ihrem Sohn immer schlechter ging. Sie hat das Kind in keiner einzigen Klinik vorgestellt. Ganz im Gegenteil, sie hat diesem ohnehin durch die Krankheit geschwächten Jungen eine mehrstündige Autofahrt bis ins hinterste Kurdistan zugemutet, anstatt in Istanbul zu bleiben. Was sind das für Eltern? Es ist sicher ganz furchtbar, welches Elend die abgeschobenen Kinder nun erfahren müssen. Aber an dieser ganzen Situation ist bestimmt nicht unser Land schuld. Die Familie, die von dem Abschiebetermin gewusst hat, ist untätig geblieben. Sie hätte schon vor Jahren Deutschland verlassen müssen und hat es immer wieder geschafft, die Ausweisung hinauszuzögern. Das ganze Leid, das die Kinder nun durchleben müssen, ist ganz allein den Eltern Kazan anzulasten und nicht einer deutschen Behörde. Unser Land hat in all den Jahren genug für diese Familie getan. Hier wurden jahrelange staatliche Zuwendungen von fast einer halben Millionen Euro geleistet und jetzt wird Deutschland in den Dreck gezogen. Polizeibeamte, die ihre Pflicht erfüllten, wurden als Gestapo-Truppen abgestempelt. Und nun reisen auch noch Bedienstete des Main-Kinzig-Kreises in die Türkei, um zu klären, ob dort eine adäquate ärztliche Behandlung gegeben ist. Erfahren hier lebende schwer kranke Kinder – ganz gleich ob deutsche oder ausländische – solch eine Sonderbehandlung?

Letztlich hat dieser tragische Vorfall den Eindruck hinterlassen, dass es hier

Seit Wochen verfolge ich die Berichterstattung im Fall der Familie Kazan. Zu Beginn habe ich geglaubt, dass unschuldige und schwer kranke Kinder aus ihrer deutschen Heimat in den nächstehenden Tod getrieben wurden. Dies wurde mir als Gründauer Bürgerin wiederholt so von Mitgliedern des Runden Tisches erklärt. Das hat mich entsetzt. Gut fand ich anfangs das, was der Runde Tisch aus Rothenbergen an Engagement an den Tag legte. Alle Achtung, dachte ich, wenn sich mal mehr Bürger so für Einzelschicksale einsetzen würden.

### ■ Fühle mich falsch informiert

Nach dem gestrigen Bericht bin ich noch mehr entsetzt, wie man die Hilfsbereitschaft von gutgläubigen Mitmenschen schamlos ausnutzt. Die Krankheit eines kleinen Jungen wird instrumentalisiert, um die Geldbörsen mitfühlender Menschen der Region zu öffnen. Viele Gutmenschen aus Rothenbergen und Umgebung waren bereit, für das Leben des kleinen Ömer und für seine Geschwister etwas zu spenden. Es ist ja für einen guten Zweck. Ich fühle mich von den Personen, die sich um den Runden Tisch gruppieren, bewusst und unbewusst falsch informiert. Das Leben des kleinen Ömer ist nicht in Gefahr. Zum Glück, aber man hat hier einen angeblich schwerstkranken Jungen als Machtmittel eingesetzt, um so eine Rückkehr nach Deutschland zu erzwingen; das ist unanständig.

Ich hoffe, dass Landrat Pipa sein großzügiges Angebot, die gesamte Familie Kazan zurück in den Main-Kinzig-Kreis zu holen, noch einmal überdenkt. Er wurde durch falsche Sachverhaltsschilderung zu seinem großzügigen Entgegenkommen bewegt. Ich jedenfalls werde nicht spenden.

**Ulrike Thienhaus  
Rothenbergen**